

2. Sonntag nach Epiphania

Johannes 2,1-11

Hebräer 12,12-25a

Und am dritten Tage war eine Hochzeit in Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen. (Johannes 2,1-2)

Der Evangelist zeigt uns die erste Kirche, die um den Herrn versammelt ist. Und was tut sie? Sie feiert Jesus in ihrer Mitte. Es kann nicht anders sein. Wie können die Hochzeitsgäste fasten, wenn der Bräutigam bei ihnen ist? So ist es bis heute. In unserer Welt gibt es manche Krisen. In unserem Alltag sind Probleme zu lösen. Auch in der Gemeinde Gottes: damals reicht der Wein nicht. Heute ist in der Kirche mancher geistliche, personelle, materielle Mangel zu verwalten. Aber am Sonntag sind wir vom Herrn der Welt und der Kirche eingeladen zum großen Hochzeitsfest aus der Fülle des Sohnes Gottes. Und wir nehmen seine Einladung gerne an.

Montag

5. Mose 4,5-13

Römer 9,31-10,8

Und der HERR redete mit euch mitten aus dem Feuer. Seine Worte hörte ihr, aber ihr saht keine Gestalt, nur eine Stimme war da. (5. Mose 4,12)

Mose erinnert das Gottesvolk an die besondere Nähe Gottes am Sinai: damals redete er vernehmlich hörbar aus der Feuerwolke heraus. Als Jesus Christus, das menschengewordene Wort Gottes, unter den Seinen erscheint, hört man nicht allein die Stimme Gottes von ferne. Nun darf die Gemeinde Gott in menschliche Gestalt gekleidet sehen: ihn reden hören und sein Wirken schauen. Die leibliche Gegenwart des Herrn Jesus in seiner Gemeinde hat auch mit seiner Himmelfahrt nicht aufgehört. Im Gottesdienst ist er – wenn auch unsichtbar - in unserer Mitte und teilt sich in seinem Mahl leibhaftig aus. Er begleitet uns auch in unserem Alltag: ist bei uns, wenn wir in seinem Namen versammelt sind. Gut, wenn wir aus der Zerstreung an unsere Aufgaben immer wieder zu ihm zurückzukehren.

Dienstag

Markus 2,23-28

Galater 3,15-25

So ist der Menschensohn ein Herr auch über den Sabbat. (Markus 2,28)

Was ist Sinn und Mitte des Feiertages? Für gesetzliche Menschen steht die Ruhe an der obersten Stelle. Für die Jünger Jesu dagegen der Herr Christus. Er ist Herr auch über den Feiertag. Deshalb sind sie mit ihm am Feiertag unterwegs. Sie feiern nicht die Entspannung, sich selbst, die Familie, den eigenen Wohlstand, Kultur, Sport, die schöne Natur... Die christliche Gemeinde regeneriert sich am Sonntag in der Nähe von Jesus Christus. Bei ihm findet sie seelische Erhebung vom Allerlei des Alltags. Im Gottesdienst geht sie mit dem Herrn von Welt, Zeit und Leben ein Wegstück. Sie lernt von ihm, stärkt die Gemeinschaft mit ihm und freut sich an ihm. Und er, der Herr, stellt die Christen wieder als vollständige Menschen her. Er macht sie, die sich während der Woche an die Welt verausgabt haben, an Leib und Seele gesund.

Mittwoch

Lukas 16, 14-18

Galater 5,1-6

Es ist aber leichter, dass Himmel und Erde vergehen, als dass ein Tüpfelchen vom Gesetz fällt. (Lukas 16,17)

Wie eine Fanfare erklingt hell durch die christliche Kirche, dass Jesus Christus uns zur Freiheit befreit hat vom drückenden Joch des Gesetzes. Haben damit die Gebote für Christen ihre Verbindlichkeit verloren? Freiheitsliebende Menschen verweisen hierauf, wenn sie nach Entlastung von drückenden Verpflichtungen suchen. Allerdings: an dieser Stelle hält der Herr Christus fest, dass nicht einmal ein Tüpfelchen vom Gesetz seine Gültigkeit verlieren wird. Wie passen beide Aussagen zusammen? Christus befreit durch seinen Tod am Kreuz vom drückenden Gesetz und befähigt durch seine Gnade zum neuen Gehorsam. Er hat das Gesetz vollkommen erfüllt und hilft durch seinen Geist zum neuen Leben der lieben Gotteskinder. Deshalb streben Kinder Gottes nicht allein danach, von Pflichten frei zu werden. Sondern auch

danach, den Willen Gottes mehr und mehr zu erfüllen.

Donnerstag

Apostelgeschichte 15,22-31

Matthäus 17,24-27

Denn es gefällt dem heiligen Geist und uns, euch weiter keine Last aufzuerlegen... (Apostelgeschichte 15,28)

Einige falsche Brüder hatten die Christen in Antiochia verunsichert, als sie von ihnen die Einhaltung des ganzen alttestamentlichen Gesetzes verlangten. Darüber kam es auf dem Apostelkonzil in Jerusalem zur Verhandlung und zum Beschluss. Das geschah nicht Kraft der menschlichen Autorität der Apostel. Sondern Kraft ihrer Geistesgabe wahre und falsche Lehre zu unterscheiden. Die Apostel verpflichten die Christen letztlich nur auf die Gebote Gottes. Die Gemeinde in Antiochia wird in besonderer Weise an die Beachtung des 6. Gebotes erinnert: verständlich aufgrund ihrer räumlichen Nähe zu laxeren heidnischen Sitten. Am Einhalten gewisser Speisegebote wird des Friedens in der Gemeinde wegen als einer menschlichen Ordnung festgehalten. Auch heute können kirchliche Autoritäten die Gemeinden nur auf Gottes Wort und Gebot verpflichten. Weniger verbindlich, aber bisweilen hilfreich, sind menschliche Ordnungen, die dem Interessenausgleich in der Gemeinde dienen.

Freitag

Johannes 7,1-13

Jeremia 14,1-9

Meine Zeit ist noch nicht erfüllt. (Johannes 7,8)

Der Sohn Gottes hat in der Erfüllung seiner Mission die Zeit Gottes im Blick: den von Gott bestimmten Moment, in dem zu geschehen hat, was dem Heil der Menschen und der Welt dient. Vom Herrn können Christen lernen in ihrem Leben die von Gott gegebenen Zeitpunkte zu erkennen und zu ergreifen. Das wäre eine segensreiche Entdeckung gerade für unsere Welt, die zwar oberflächlich nach der christlichen Zeit getaktet ist. Aber oft nicht wirklich in ihr, ihren Worten und bestimmenden Wirklichkeiten

lebt. Daher wird der christliche Festkreis vielfach entgrenzt: z.B. in Schichtarbeit, Abstinenz von Gottesdiensten, Abschaffung von gesetzlich geschützten Feiertagen, inhaltlicher Aushöhlung christlicher Feste usw. Sicher: das geprägte Kirchenjahr mit seinen Feiertagen und Festzeiten ist Kirchen- und nicht Heilsordnung. Aber: Jesus Christus erfüllt die Zeit mit seinem Heil. Er ist nach seiner Verheißung in der Mitte seiner Gemeinde, wo sie in seinem Namen zusammen kommt.

Samstag

Kolosser 1,24-29

5. Mose 33,1-4

Dies ist der Segen, mit dem Mose, der Mann Gottes, die Israeliten vor seinem Tode segnete. (5. Mose 33,1)

Gott segnet uns nicht allein als Schöpfer mit Essen/Trinken, Kleidung, Wohnung, Gesundheit, Arbeit, Familie, Frieden. Er segnet vor allem als Erlöser und Heiligmacher durch persönliche Anwesenheit und Geleit. Am Ende seines Lebens spricht Mose daher dem Gottesvolk für die Zukunft das zu, was es schon in der Vergangenheit von Gott hat erfahren dürfen: Selbstkundgabe, Leitung auf dem Weg, Schutz, Offenbarung seines Wortes und Gebotes. Auch uns segnet Gott durch persönliche Anwesenheit: im Gottesdienst ist er in unserer Mitte, spricht zu uns, hört auf uns, handelt heilsam an uns und geht mit uns. In alledem sieht er uns gnädig an, lässt sein Angesicht über uns aufleuchten und ist durch seine Engel an unserer Seite. Vor allem aber ruft er uns aus unserem Alltag in seine segensreiche Nähe zurück.